

---

...

Nach der Reise nach Indien kehrte ich dann nach Australien zu meiner Arbeit und meiner Praxis zurück. Letztes Jahr, das war Ende '91, reiste ich abermals nach Indien, diesmal nach Lucknow. Es gab eigentlich keinen besonderen Grund. Ich war einfach neugierig und fühlte mich dort hingezogen. Dort angekommen hatte ich das Glück, Papaji zu begegnen und tatsächlich einige Zeit mit ihm zu verbringen. Ich gab ihm Behandlungen und versuchte, einige seiner körperlichen Beschwerden zu lindern. In unseren Gesprächen war ich sehr beeindruckt von seiner Menschlichkeit und seiner sehr, sehr klaren Wahrnehmung der Wahrheit.

Ich schrieb auf einen Zettel: „Ein kleines bisschen erleuchtet bin ich schon gewesen, aber das reicht ja nicht.“ Papaji las ihn vor; er kannte mich und sagte: „Das hat Eoin geschrieben.“ Normalerweise hat er die Leute immer nach vorne gerufen. Diesmal schaute er mich nur an und sagte: „Ein kleines bisschen reicht.“ Das war alles! Dann wandte er sich dem Nächsten zu. Was er gesagt hatte, wirkte sich tief auf mich aus. Ich befand mich in einer sehr starken und ruhigen Energie mit Papaji, als dringe seine Vibration in meinen Körper ein.

Danach fühlte ich mich sehr berührt und bewegt und empfand es als großes Privileg, da zu sein, allerdings spürte ich nicht den Wunsch zu bleiben. Ich fuhr nach Bodhgaya, um an Christophers Retreat teilzunehmen. Und da geschah es dann: Am dritten Retreataag, als ich gerade meditierte, so etwa vier oder fünf Tage nachdem ich Papaji verlassen hatte, kam diese riesige Kraft über mich. Da ich schon viele Erlebnisse während Meditationen gehabt hatte, kann ich sagen, dass dieses Erlebnis von einzigartiger Qualität war. Es war, als käme das Selbst zu Besuch. Eine tiefe Veränderung fand statt. Mein Verstand konnte immer noch denken, aber was da geschehen war, ging über meinen Verstand hinaus, weit darüber hinaus. Es war, als befände sich mein Körper in mir. Das Ganze hielt fünfundvierzig Minuten lang an. Danach sprach eine innere Stimme, die ich schon ein paar Mal vorher in meinem Leben gehört hatte, zu mir: „Dies wird dreimal geschehen, und dann ist Schluss mit dir.“

Das sagte sie wortwörtlich. Ich dachte zunächst, das sei Einbildung, das kann nicht wahr sein. Ein anderer Teil von mir jedoch dachte: „Oh, schnell, ich möchte, dass die anderen beiden Male geschehen“, denn ich wusste tief im Innern, dass es wahr war.

Dass diesmal die Zeit reif war, hatte ich schon vor meiner Reise nach Indien gewusst. Es war, als hätte ich mich mein ganzes Leben lang auf diesen Moment vorbereitet. Papaji ist dafür im Wesentlichen der Wegbereiter.

Während einer Meditationspause erzählte ich meiner Frau, die auch am Retreat teilnahm, was geschehen war.

*Du bist also verheiratet gewesen?*

Oh ja, ich habe vor anderthalb Jahren geheiratet. Kerstin, meine Frau, war sehr wichtig für mich in meinem Leben. Ich erzählte ihr, dass ich die nächsten zehn Tage Meditation wirklich brauchen würde, einfach um zu sehen.

Ein paar Tage nachdem das nächste Retreat begonnen hatte, passierte es natürlich wieder. Es war sehr stark, diesmal sogar noch stärker! Ganz eindeutig! Ich fragte mich: „Wow, was ist denn hier los?“

Ich kam aus dem Badezimmer und sah, wie die Lehrer miteinander sprachen, wie sie zu Mittag aßen, und ich war etwas verärgert, dass sie auf einem Stille-Retreat so laut waren, sagte mir aber: „Ach, das macht doch nichts.“ Kaum hatte ich das gedacht, brach meine ganze Realität zusammen. Es war wie ein großes Loch in der Realität. In tiefer Ehrfurcht stand ich da.

*Wie lange hat dieses Loch angehalten?*

Nur für einen Moment, ich weiß nicht, ein oder zwei Augenblicke lang, aber es war wirklich stark. Ich wurde so tief berührt wie noch nie zuvor, und ich war schon oft berührt worden.

Die anderen standen in kleinen Grüppchen zusammen und machten sich über die Natur der Realität lustig, sie rissen Witze darüber, wie leer doch alles sei. Ich entgegnete: „Ich glaube nicht, dass alles so leer

ist. Ich verstehe nicht wirklich, was da passiert. Ich verstehe nicht, wie ihr darüber lachen könnt!“

Ich musste wirklich Tränen unterdrücken. Später erzählte ich Christopher von dem Erlebnis und wir sprachen ein wenig darüber. Er sagte mir, dass ich mich gerade auf der Schwelle zu etwas befinden würde. „Iss wenig zu Mittag“, empfahl er. Ich war überrascht, denn ich hatte noch nie zuvor gehört, dass er jemandem so spezielle Anweisungen gegeben hatte. Also setzte ich mich zum Mittagessen hin und nahm einen Bissen. Ich musste würgen, spuckte aus, fing an zu weinen und etwas begann mit meinem Körper zu geschehen.

Ich stellte meinen Teller ab, ging in mein Zimmer und schloss mich ein. Mein ganzer Körper zitterte. Ich weinte und Wellen der Energie rauschten durch mich hindurch. Dieses Erlebnis war unglaublich traumatisch für mich. Es hielt mindestens ein oder zwei Stunden lang an. Als es vorbei war, sagte ich: „Hier geht definitiv etwas vor sich. Ich weiß nur nicht was.“

Am nächsten Tag gingen wir zum Bodhibaum, zu einem Nachfolger des ursprünglichen Bodhibaumes, unter dem Buddha erleuchtet worden war. Ich saß unter dem Baum, sinnierte darüber, was so vor sich ging, schaute hinauf und sagte: „Lord Buddha, wenn das alles wahr ist, sende mir ein Blatt vom Bodhibaum.“

Ich fühlte mich wirklich an der Schwelle, denn ich hatte das Gefühl, dass sich die Realität verschiebt. Ich war mir nicht sicher, was da geschah. Ich schaute nach oben. Ich weiß nicht, warum ich das gesagt hatte. Es war nicht die Jahreszeit, in der die Blätter fallen, und es war höchst unwahrscheinlich, dass das, worum ich gebeten hatte, eintreten würde. Einige Augenblicke später erschien mir in einer Vision ein alter Tibeter, der zu mir herüber kam. Ich bot ihm einen Platz neben mir an und er setzte sich. Da ich noch eine kleine Kerze übrig hatte, gab ich sie ihm. Er stand auf und brachte ein Opfer dar. Die ganze Zeit über sprachen wir kein Wort, sondern schauten nur zu dem Baum hinauf. Dann stand er auf und ging wieder weg, hin zu einem Wächter, der mit einem großen Bambusstock herum lief. Ich weiß nicht, was sie gesprochen hatten, aber plötzlich drehte sich der Wächter um und schlug ein paar Blätter vom Baum. Der alte Tibeter griff nach einem kleinen Zweig, lief

hinter eine *Stupa* (buddhistischer Schrein) und zupfte offensichtlich die Blätter ab. Einmal schaute ich kurz hin, doch ich wollte der Situation nicht vorgreifen. Deshalb saß ich nur da und beobachtete. Dann kam der alte Mann zu mir zurück, griff in seine Tasche und gab mir ein Blatt. Ich war wie von Sinnen und sagte: „Meine äußere Welt und meine innere Welt sind im Gleichklang. Was ist geschehen?“

Ich ging zurück zum Retreat. Wieder begann sich etwas in meinem Körper zu bewegen. Ich sprach mit Christopher; er war sehr erfreut und ziemlich glücklich über das, was da gerade geschah. Mein drittes Erlebnis fand dann kurz danach statt. Es passierte, während ich lief. Mein Körper zitterte und gleichzeitig aber beruhigte sich alles in mir. Das Ganze war ziemlich dynamisch.

*Funktionierte dein Körper? Ich meine, konntest du laufen und sprechen?*

Ja, aber ich selbst fiel in diese unendliche, stille Weite, in der die Wirklichkeit so beeindruckend ist und alles so wunderschön aussieht. Danach bekam ich einen leichten Malariaanfall und war krank, aber das machte mir gar nichts aus. Mein Körper war etwas geschwächt, aber die Vision, die ich hatte, war wirklich wunderbar.

Ich erinnere mich besonders an eine Situation in Kalkutta, als ich aus dem Hotel kam und mich auf einen Stuhl setzte. Ich schaute mir die Straße an, und sie sah perfekt aus, absolut perfekt. Weißt du, als würde nichts fehlen.

...